

# ESTHER BRÜNENBERG-BUSSWOLDER

## GEISTESGEGENWART – RUACH

Unverzichtbar für die Gottesrede im Alten Testament

### 1. Hinführung: Wes Geistes hoffen wir?

Der Geist – eine vergessene Metapher unserer Zeit? Welchen Geist meinen wir, wenn wir vom Geist sprechen? Nicht selten wird der Geist mit dem individuellen Bewusstsein des Menschen in Verbindung gebracht, nicht selten eng verbunden mit der Trennung von Körper und Geist. Geist – meinen wir die Vernunft? Die Rede ist von guten und bösen Geistern, ja vom Geist eines Menschen, der in seinem Werk weiterlebt und der in den Menschen weiterlebt, die ihn lieben. Der Geist, der stets verneint. Umgangssprachlich kennen wir die Redensart, jemandem auf den Geist zu gehen, oder: von allen guten Geistern verlassen zu sein. Lebensgeister werden geweckt, der Geist wird ausgehaucht. Wir sprechen von der Geisteskraft, der Geistesmacht, aber auch von der Geistesgeschichte, der Geisteswissenschaft. Wir handeln geistesgegenwärtig oder sind geistesabwesend. Wir setzen unsere Geistesgaben ein, geistreich und geistvoll. Wir sprechen von Geisteskrankheit, aber auch von Geistesverwandtschaft, vom Geistesblitz, der geistigen Elite oder vom geistigen Vater. Wir unterscheiden zwischen geistig-seelisch und geistlich, Geistlichkeit. Was sagt das Alte Testament? Auf den Geist ist nicht zu verzichten, um Gottes Willen.

### 2. Geisteskraft – beziehungsstiftend, Leben schaffend, schöpferisch:

Die Perspektive des Alten Testaments

Das biblische Motiv des Geistes Gottes, hebräisch: die ruach (f.), ist äußerst vielfältig. Ungefähr 400mal kommt das bedeutungsreiche Wort allein im Alten Testament vor.<sup>1</sup> Es ist ganz unmöglich, den Begriff auf nur eine Bedeutung festzulegen. Das kontrastreiche Bedeutungsspektrum reicht von „leichter Luft-

hauch“ (Jes 57,13), "Wind", insbesondere "wehender Wind" – der Akzent liegt hier auf der Bewegung, die im Geist liegt -, bis hin zu "Windbraus" und "Sturm" (Jona 1,4; Ex 10,13) oder auch Wind, der aus der Wüste kommt (Jer 13,24) und die Pflanzen austrocknet (Ez 17,10); dann "Lebenskraft", "Geist des Menschen", vor allem aber "Gottes Kraft" (Gen 1,2), "Gottes Geist und Atem". Ob ruach hier als Gottes Geist oder starker Sturm zu deuten ist, ist in der Diskussion.<sup>2</sup> Für beides gibt es gute Argumente. In jedem Fall steht das Geistesgeschehen der Schöpfung voran und begründet es. Der 2. Schöpfungsbericht nimmt die Vorstellung von Gottes Atem als lebenskonstituierender Kraft auf (Gen 2,7). Alle Lebewesen, insbesondere der Mensch, ist Träger des göttlichen Atems. Die ruach Gottes schenkt Lebendigkeit und Lebenskraft (Gen 6,3.17), und sie ist im Hebräischen meist feminin<sup>3</sup>. In keiner anderen Sprache kommt dieser Aspekt zum Tragen, dass der Geist weiblich ist. Das Griechische spricht von το πνεύμα im Neutrum, das Deutsche von dem Geist im Maskulinum, ebenso das Lateinische maskulin spiritus, das Hebräische betont das Weibliche. „Geisteskraft“ übersetzt daher die „Bibel in gerechter Sprache“.<sup>4</sup> Als Schöpferkraft Gottes ordnet die ruach die Welt und ruft alles Lebendige ins Leben. In den Schöpfungspsalmen wird sie den Menschen als Lebenskraft zugesprochen, ohne sie ist Leben nicht möglich (Ps 104,29f). Das Wehen des Windes und das Wirken Gottes stehen in engem Zusammenhang. Die Winde sind die Boten Gottes (Ps 104,4; Ps 148,8). Ein personales Verständnis der ruach – wie später im Christentum – gibt es im Alten Testament nicht. Es ist vielmehr eine Kraft, die mit Bewegung zu tun hat, von der Bewegung ausgeht und die in Bewegung bringt, sei es äußerlich, indem z.B. ein Mensch an einen bestimmten Ort gesetzt wird, um einem bestimmten Auftrag gerecht zu werden, sei es innerlich als Inspiration oder Anstoß. Die ruach Gottes wirkt in einzelnen Personen, so in Mose, dem für das Judentum größten Propheten, und seinem Nachfolger Josua, den Richtern, Propheten und Königen, besonders in dem verheißenen endzeitlichen König, dem erwarteten Messias (Ri 3,10; 1 Sam 16,13; 1 Sam 10,10; Ez 8,3; Jes 42,1-4). Durch ihr Handeln wird Israel aus größter Not gerettet. Ohne den Geist Gottes, der im Menschen wirkt, ist die Heilsgeschichte Israels, die Geschichte Gottes mit seinem Volk, ja mit der Menschheit, nicht denkbar. Die ruach Gottes ist schöpferische Lebensmacht, sie ist neuer Geist und neues Leben, sie wirkt an der Grenze von Leben und Tod und schenkt geisterfüllte Gemeinschaft. Denn die ruach wird ausgegossen über alles Fleisch, unterschiedslos (vgl. Joel 3,1-5). In der Spätzeit des Alten Testaments wird der Geist Gottes, ähnlich wie „Frau Weisheit“, Gott sehr nah gesehen, ohne aber dass ihm ein

göttliches Wesen zugesprochen wird (Spr 8,22-31). Alttestamentlich wird der Geist Gottes eng auf das Wirken Gottes bezogen. Er kommt von Gott her und lässt sich – wie Gott selbst – nicht festlegen. In seiner Leben schaffenden Dynamik liegt gerade das Unverfügbare, in gewisser Weise auch Unberechenbare. Der Geist gibt den Propheten und Lenkenden und Herrschenden in der Geschichte Israels Charisma, er bewirkt Rettung, schenkt und erhält Leben, Gemeinschaft und Neuanfang. Nicht zuletzt begründet er die Hoffnung auf endgültiges Leben bei Gott. Allen ohne Ausnahme ist der Geist Gottes geschenkt. Damit begründet der Geist Gottes erstmalig das demokratische Prinzip.<sup>5</sup>

### 3. Die ruach Gottes als Überlebenskraft und Gottesbeziehung stiftende Größe im und unmittelbar nach dem Exil

Ohne das Wirken der ruach Gottes ist Schöpfung und Neuschöpfung nicht denkbar. Ohne das Wirken der ruach Gottes gibt es keinen Neuanfang, gedanklich nicht und praktisch nicht. Besonders herausfordernd ist für Israel die Ereignisse des Babylonischen Exils, die Zerstörung des Ersten Tempels und der Stadt Jerusalem sowie die Deportation insbesondere der religiösen Oberschicht nach Babylon (587-538 v. Chr.). Die nationale und religiöse Existenz und Identität standen auf dem Spiel. Israel befand sich in der Krise. Krise aber bedeutet dem griechischen Wortsinn nach zunächst: unterscheiden, entscheiden (gr. krinein). Auf dem Höhepunkt einer Krise zeigen sich zwei Ausgänge. Israel hat es verstanden, gerade in dieser herausfordernden Krisenzeit die eigene Identität zu wahren, indem es seine Tradition schriftlich festgehalten hat. Es erstaunt aber nicht, dass gerade in dieser Exilliteratur das Wirken der ruach Gottes besonders bedeutsam wird. Zu den herausragenden Geistpropheten dieser Zeit gehört Ezechiel, insbesondere mit dem prominenten Text Ez 37. Es ist ein Hoffnungstext, in dem der Prophet Ezechiel Menschen in größter Verzweiflung neues, ungeahntes Heil verkündet.

Bewusst wurde die Botschaft von Ez 37 als Bildmotiv für die Menora vor der Knesset in Jerusalem gewählt, 1956 gefertigt. Auf dem Leuchter befinden sich 29 Motive, wesentliche Elemente aus der Geschichte Israels. Ez 37, die Auferstehungsvision des Propheten, befindet sich an zentraler Stelle: es ist das mittlere Bild von sieben Bildern auf dem Mittelschaft des Leuchters. In Längsrichtung befindet sich die Darstellung Ez 37 über der des Aufstandes im Warschauer Ghetto und unter dem von Rahel und Rut. Ez 37 steht im Zentrum der Bild-

komposition, es steht in der Mitte von Leben, Gefahr und Tod und in der Mitte zwischen Dichtung und Weisung. Es ist ein Hoffnungsbild, das Zukunft schenkt in schier aussichtsloser Not, das neues Leben gibt, bei allen Gefährdungen und durch die Trauer hindurch: Mit voller Kraft schreitet der Prophet durch das Tal der toten Gebeine, die, vom Lebensatem in Gestalt der vier Winde berührt, dabei sind, sich aufzurichten. Die Dynamik dieses Bildes macht das neue Leben, die Zukunft für Israel, geradezu sichtbar, die der biblische Text verheißt:

1 Über mir war die Hand des Herrn, führte mich im Geist des Herrn hinaus und ließ mich nieder, mitten in der Ebene, die voller Gebeine war. 2 Er führte mich ringsherum an ihnen vorbei: und siehe, es waren viele auf der Ebene, sie waren sehr verdorrt. 3 Er fragte mich: Werden diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: Herr und Gott, du selbst weißt es. 4 Er sprach zu mir: Prophezeie als Prophet über diese Gebeine und sag zu ihnen: Ihr ausgetrockneten Gebeine: Hört das Wort des Herrn. 5 So spricht Gott, der Herr, zu diesen Gebeinen: siehe, ich lasse Geist in euch kommen, so dass ihr lebendig werdet. 6 Ich gebe Sehnen über euch und lasse Fleisch über euch ziehen, ich überspanne euch mit Haut, und ich gebe Geist in euch, dann werdet ihr leben und erkennen, dass ich es bin, der Herr. 7 Ich prophezeite als Prophet, wie mir geboten war, und es war ein Geräusch, während ich als Prophet prophezeite, und siehe, ein Schüttern, und Gebeine rückten zusammen, Gebein zu seinem Gebein. 8 Ich sah, es waren Sehnen über ihnen, Fleisch überzog sie, Haut überspannte sie, aber es war noch kein Geist in ihnen. 9 Er sprach zu mir: Prophezeie als Prophet zum Geist, prophezeie als Prophet und sag zum Geist: So spricht Gott, der Herr: Von den vier Winden komm herbei, Geist, wehe diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden. 10 Und ich prophezeite als Prophet, wie er mir geboten hatte, und es kam Geist in sie, und sie wurden lebendig und sie stellten sich auf ihre Füße, ein riesiges Heer. 11 Er sagte zu mir: Menschsohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sprechen: Verdorrt sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist verloren, wir gehen zugrunde. 12 Deshalb prophezeie als Prophet und sage ihnen: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und lasse euch zum Erdboden Israels kommen. 13 Ihr werdet erkennen, dass ich es bin, der Herr, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern heraufhole, mein Volk. 14 Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig, ich lasse euch nieder auf eurem Erdboden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin, der Herr, der geredet und getan hat – Spruch des Herrn.

In einer Vision blickt Ezechiel auf ein Schlachtfeld – so will man vermuten. Handelt es sich um die Gebeine Getöteter, die Ezechiel erblickt? Zu wem spricht Ezechiel als Prophet? Das vermeintliche Schlachtfeld ist wie ein Gleichnis: Die Gebeine sind das ganze Haus Israel. Ezechiel spricht nicht zu Toten, sondern zu Lebenden, jedoch zu Lebenden, zu einem Volk, das wie tot erscheint, weil es in tiefster Niedergeschlagenheit alle Lebendigkeit und Lebenskraft verloren hat: Mit Ez 37 sind wir mitten in der Zeit des Babylonischen

Exils. Zwei Ereignisse haben das Volk Israel schwer getroffen: zum einen die Deportation 596 v. Chr. von Jerusalem nach Babylon – auch Ezechiel war unter den Deportierten –, zum anderen die zweite Deportation 587/6 v. Chr. nach der Zerstörung Jerusalems und dem Untergang des Tempels. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich Ezechiel schon 10 Jahre im Exil. Über lange Zeit kam von ihm kein tröstendes Wort – im Gegenteil, in seinen Reden kündigt er die Zerstörung Jerusalems und des Tempels an. Zum Zeitpunkt größter Hoffnungslosigkeit und Resignation jedoch spricht Ezechiel gegen alle Erwartung dem Volk eine heilvolle, glückende Zukunft zu: Der Tod wird nicht das letzte Wort haben, eine Herausforderung angesichts des Schlüssel- und Krisenverses V.11: „Er sagte zu mir: Menschsohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sprechen: Verdorrt sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist verloren, wir gehen zugrunde.“ Durch den Geist Gottes wird das Volk aufgrund des Prophetenwortes zu neuem Leben und neuer Hoffnung erweckt. Gemeint ist aber nicht die Auferweckung der Toten am Ende der Tage, die das Alte Testament zur Zeit des Propheten Ezechiel noch nicht kannte, sondern die Neuschöpfung Israels als Volk, die analog zur ersten Schöpfung, treffend mit den Verben "anwehen, lebendig machen" beschrieben wird. Im konkreten Kontext dürfte die Heimkehr der Exilierten aus Babylon zurück nach Israel gemeint sein, die neue Volkwerdung im alten Land, Deuterijosaja spricht hier in Jes 43 vom Neuen Exodus. Ezechiel fügt die Neue Landnahme hinzu. Exodus, Landnahme, Volkwerdung, Rettung und Neuanfang sind Wegweiser zur Gotteserkenntnis: Jahwe ist derjenige, der das Heil für sein Volk bewirkt, in Wort und Tat (V.14). Zu vermuten ist, dass aus der geistgewirkten Jahwe-Erkenntnis des Volkes eine Antwort des Volkes erfolgt, der die Absicht eines neuen Lebenswandels zugrunde liegt.<sup>6</sup>

In dichter Form wird in diesem Text von der ruach Gottes gesprochen:

- In V.1 wird von der ruach gesprochen, die den Propheten ergreift (Motiv der Hand) und ihn in Bewegung bringt.
- In V. 5 spricht Gott: Ich bringe ruach in euch – hier steht ruach für den Lebensgeist, der Menschen zu lebendigen Wesen macht. 8x wird von der ruach als Lebensgeist gesprochen!
- V. 6 bringt in wiederholter und gesteigerter Form zum Ausdruck, dass die toten Knochen durch Sehnen, Fleisch und Haut zwar wieder vollständig und lebensfähig wirken, ihnen aber das Entscheidende zum Leben, der Lebensodem, fehlt.

- Schließlich spricht Ezechiel die ruach in V. 9 selbst an: Die ruach soll aus den vier Himmelsrichtungen herbeikommen. Die ruach ist also ein Grundelement der Schöpfung, des Kosmos. Dahinter verbirgt sich die Vorstellung vom Lebensgeist, die in Israel eine lange Tradition hat. Der die ganze Welt durchwehende Lebensgeist wird bei den anderen Propheten auffälliger Weise nicht erwähnt, nur in Koh 1,6 wird von ihm gesprochen – er ist es aber, der den Geschöpfen Leben, Fruchtbarkeit und Segen verleiht. Tod und Unglück sind die Folge, wenn dieser Geist entzogen wird (vgl. Ps 104,29f; Gen 6,3 u.ä.).
- V.14 spricht im Finale des Textes von den unmittelbaren Folgen der Geistbegabung: Belebung der toten Knochen und Landnahme, sowie Erkenntnis des Geistgebers Jahwe. Es ließe sich auch von einer neuen Menschenschöpfung sprechen, die allein durch das Wirken der ruach Gottes ermöglicht wird, die wiederum Jahwe selbst als Schöpfer und Ursprung hat.<sup>7</sup> Die ruach Gottes ist die Bedingung der Möglichkeit von Schöpfung und Neuschöpfung, von Selbst- und Gotteserkenntnis. Sie stiftet die entscheidende Beziehung von Mensch und Gott auf neue Weise, gleichsam einem Geburtsvorgang, der möglicherweise ein Indiz dafür sein kann, dass die ruach Gottes im Hebräischen meist weiblich gedacht wird: Indem der Mensch Gott als Herrn erkennt, begreift er sich selbst als Geschöpf. Theologie und Anthropologie bleiben wie in Gen 2 und Ps 8 aufeinander verwiesen.

Die ruach ist in Ez 37 Wind, Leben (-sgeist) und Gottes Geist. Sie ist es, die "auf die Beine" hilft, die die Gräber öffnet und die Gebeine aus den Gräbern treibt. Doch die Gabe Gottes, der Geist, ermöglicht nicht nur neues Leben, er führt zur neuen Gemeinschaft mit Gott selbst (V.14) und ermöglicht darin Gotteserkenntnis (V.6.13.14). Im Alten Testament ist die ruach Gottes Leben schenkende, Leben erhaltende schöpferische Kraft Gottes. Sie wirkt im Kosmos und in der Geschichte als rettende Kraft und verheißt neues endgültiges Leben für den einzelnen in der Gemeinschaft.

Inwiefern aber die Schöpferkraft Herz der ruach Gottes ist, macht einer der bedeutendsten Schöpfungsalmen Ps 104 deutlich. Schöpfung und Neuschöpfung sind zwingend Themen des Neuanfangs und des Wiederaufbaus. So überrascht es nicht, dass dies die vorherrschenden Themen am Ende des Exils und in unmittelbar nachexilischer Zeit sein. So ist die ruach Gottes in einigen Psalmen und in der nachexilisch entstandenen Priesterschrift stark. Schöpfung im

Sinne der Erschaffung und Befestigung prägen den Anfang des Psalms. Der zweite Teil des Psalms spricht von der Erhaltung und Bewahrung alles Lebendigen. Die ruach Gottes offenbart hier Erstaunliches: „der im Wasser seine Gemächer baut, der Wolken zu seinem Wagen macht, auf Flügeln des Sturms dahinfährt, der Winde zu seinen Boten bestellt, zu seinen Dienern lohendes Feuer“ (Ps 104,3f., Zürcher 2007). Auf den Flügeln der ruach kommt Jahwe. Dass die ruach Flügel trägt, ist eine außergewöhnliche Vorstellung. Flügel haben auch die Keruben. Liegt hier möglicherweise eine Verbindung? Lassen diese sich sogar als „Abbild der rwh“<sup>8</sup> verstehen? Die ruach ist das „Fahrzeug“ Gottes, mit der ruach kommt er von Ort zu Ort und von Mensch zu Mensch. Die Winde im Plural sind in V.4 aber die Boten, die Jahwe losschicken kann. Die ruach ist zu Beginn von Ps 104 zum einen Mittel Jahwes, um in Bewegung zu kommen, aber auch Objekt, in Bewegung geschickt zu werden. Am Ende von Ps 104 erhält die ruach Gottes lebenshaltende Schöpferkraft: „Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit. Gibst du ihnen, so sammeln sie ein, tust du deine Hand auf, so werden sie satt von Gutem. Verbirgst du dein Angesicht, erschrecken sie, nimmst du ihren Atem weg, kommen sie um und werden wieder zu Staub. Sendest du deinen Atem aus, werden sie erschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde“ (Ps 104, 27-30, Zürcher 2007). Jahwe selbst ist es, der alles Lebendige sättigt, zur rechten Zeit. Die ruach ist sowohl der Atem der Lebewesen (V.29) als auch der Atem Gottes (V. 30). Dieser Atem, die ruach, macht das Lebendige der Lebenden aus, als Gottesgabe. Dass das Herzstück der ruach aber die Schöpferkraft selbst ist, zeigt V.30. Sie steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Schöpfungsverb *bara*, das nur Gott selbst, niemals den Menschen als Subjekt trägt. Die ruach Gottes ermöglicht nicht nur Leben im Sinne der Erstschöpfung, sondern erneuert alles, was atmet und in diesem Atem von ihr abhängt, im Sinne der kontinuierlichen Neuschöpfung. Die Erde erhält in der ruach Gottes wieder ein Gesicht. Als ruach Gottes ist es letztlich „das Gesicht Gottes, das sich dem Gesicht der Erde liebevoll zuwendet, damit diese leben kann.“<sup>9</sup> Die Emotionen, die in diesem Bild stecken, sind stark, mütterlich, zugewandt, liebend. Himmel und Erde, Gott und Mensch berühren sich in der ruach Gottes und verbinden sich zur Erschaffung, Erhaltung und Neuschöpfung allen, was lebt. Die ruach Gottes ist „die Liebe Jahwes in actu, die das Leben aller Lebewesen garantiert.“<sup>10</sup> Die ruach Gottes ist die Mitte des göttlichen Handelns und Sprechens. Sie lässt die Tiefe und Zugewandtheit der göttlichen Liebe zu den Menschen spüren und erkennen. Wie sie für Gott selbst unverzichtbar ist, ist sie auch für die Rede von Gott unverzichtbar. Sie prägt den

allerersten Anfang und die permanente Erneuerung. Sie ist Bewegung und Entwicklung, schenkt Erkenntnis und ermöglicht Bekenntnis. Sie ermöglicht alles Leben und stiftet die Beziehung zwischen Gott und Mensch.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> 389x im Alten Testament und 11x in den aramäischen Teilen des Alten Testaments, v.a. bei Daniel. Vgl. Manfred Dreyza, *Der theologische Gebrauch von RUAH im Alten Testament. Eine wort- und satzsemantische Studie*, Gießen/Basel 1990; Robert Koch, *Der Geist Gottes im Alten Testament*, Frankfurt/M. 1991; Helen Schüngel-Straumann, *Geist (AT)*, wibilex.de, www.bibelwissenschaft.de; Claus Westermann, *Geist im Alten Testament*, *Evangelische Theologie* 36 (1981) 225-234.
- <sup>2</sup> Die Diskussion um eine angemessene Bedeutung der *ruach* Gottes in Gen 1,2 findet sich in: Bernd Janowski/Annette Krüger, *Gottes Sturm und Gottes Atem. Zum Verständnis von אלהינין ורוח* in Gen 1,2 und Ps 104,29f, in: Martin Ebner, *Heiliger Geist*, *JBTh* 24 (2009), Neukirchen-Vluyn 2011, 3-30; ebd., 53-92: Irmtraud Fischer/Christoph Heil, *Geistbegabung als Beauftragung für Ämter und Funktionen. Eine gesamtbiblische Perspektive*; ebd.: Bernd Janowski/Annette Krüger, *Gottes Sturm und Gottes Atem. Zum Verständnis von אלהינין ורוח* in Gen 1,2 und Ps 104,29f, Ebd. 31-52: Johannes Schnocks, „Und ich werde meinen Geist in euch geben“ (Ez 37,14). Konzeptionen der Rede vom Geist in Ez 36-37.
- <sup>3</sup> Vgl. zum grammatischen Geschlecht von *ruach*: Helen Schüngel-Straumann, *Rûah bewegt die Welt. Gottes schöpferische Lebenskraft in der Krisenzeit des Exils*, Stuttgart 1992, 18ff.
- <sup>4</sup> Ulrike Beil u.a. (Hgg.), *Bibel in gerechter Sprache*, Gütersloh 2006.
- <sup>5</sup> Vgl. zu diesem Überblick Bernd Janowski, *Art. Geist*, in: Berlejung, Angelika/Frevel, Christian (Hgg.), *Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament*, Darmstadt 2006, 205f.
- <sup>6</sup> Vgl., Walter Zimmerli, *Ezechiel*, BK XIII/1+2, Neukirchen 1979, 56ff; Moshe Greenberg, *Ezechiel 21-37*, *HThK.AT*, Freiburg 2005; Frank-Lothar Hossfeld, *Untersuchungen zur Komposition und Theologie des Ezechielbuches*, fzb 20, Würzburg 1983.
- <sup>7</sup> Vgl. Vgl. Rainer Albertz/ Claus Westermann, *Art. רוח*, in: *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*, München / Zürich, II, 737; S. Tengström, *Art. רוח*, in *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament*, Stuttgart 1993, 385-425.
- <sup>8</sup> Hans-Joachim Kraus, *Psalmen*, BK XV1/2, Neukirchen 1989, 710. Vgl. auch Frank-Lothar Hossfeld/Erich Zenger, *Psalmen 101-150*, *HThK.AT*, Freiburg 2008; Hans-Joachim Kraus, *Psalmen*, BK XV 1/2, Neukirchen 1989; Hermann Spieckermann, *Heilsgegenwart. Eine Theologie der Psalmen*, *FRLANT* 149, Göttingen 1989.
- <sup>9</sup> Helen Schüngel-Straumann, *Rûach bewegt die Welt. Gottes schöpferische Lebenskraft in der Krisenzeit des Exils*, SBS 151, Stuttgart 1992, 74.
- <sup>10</sup> Helen Schüngel-Straumann, *Rûach bewegt die Welt. Gottes schöpferische Lebenskraft in der Krisenzeit des Exils*, SBS 151, Stuttgart 1992, 75.